



Im Element: Die Trachtengruppe Wangs eröffnet den Heimatabend mit Reigen.

Bilder/SLGview Ignaz Good



Umjubilte Auftritte: Die Jungjodler vom Heidiland singen, die Schauspielerinnen und Schauspieler spielen sich in die Besucherherzen und Präsident Markus Schumacher dankt Christina Tschirky für 40 Jahre Bühnentreue.

Bodenständige Kost

Die Trachtengruppe Wangs wusste an ihrem Heimatabend mit Tänzen und einem Schwank im voll besetzten «Sternen»-Saal bestens zu unterhalten. Zu Gast waren die Jungjodler vom Heidiland.

von Ignaz Good

Bodenständige Kost made in Wangs mit Trachtenreigen, Jodelliedern, Tanz und einem Mundarttheater, in dem es so richtig «chleppte und tätschte» – das wurde am Dienstagabend im «Sternen»-Saal geboten. Die über 400 Besucherinnen und Besucher genossen die Unterhaltung bis tief in die Nacht hinein. Der Abend wurde musikalisch abgerundet durch die Partyfäger, und Roman Hengartner führte mit lockeren Ansagen durchs Programm. Christina Tschirky wirkte heuer zum 40. Mal bei einem Heimatabend mit und bekam dafür ein öffentliches Dankeschön.

Die aufgeführten Reigen der Volkstanzgruppe Wangs stammten aus verschiedenen Teilen der Schweiz. Doch hatten alle unter der Regie von Petra Linder eingeübten Tänze eines gemeinsamen: die Schollenverbundenheit.

Bei der Mazurka «Maiezyt» wurde auf dem Bretterboden die urtypische Gemächlichkeit präsentiert. Fünf Paare präsentierten im Anschluss weitere Reigen wie «Am Sunntig», «s'Waldheim» oder den Walzer «Torte». Mit herzlichem Applaus wurden ihre Rund-, Schling- und Trüllwalzerschritte belohnt. Musikalisch begleitet wurde auch die Zugabe «Mia Marusa» von der Trachtenmusik Good (Mels).

Mit dem traditionellen Volkslied «Uf dä Alpä obä» sangen sich die Jungjodler vom Heidiland unter Leitung

von Theresia Mäder-Pfarrer auf Anhieb in die Herzen der Besucherinnen und Besucher. Und weiter ging es mit Jodelgesang: erst mit herkömmlichen, dann mit neuzeitlicheren Liedern. Beim Verlassen der Bühne begleitete die 16 Kinder lang anhaltender Beifall.

Engagierte Theaterleute

Warum in Wangs das Bauerntheater so hoch im Kurs steht, beantworteten die hauseigenen Laiendarsteller der Trachtengruppe. Für nur zwei Vorstellungen wurde mit grossem Engagement der Zweiakter «Lieber ledig und frei» von Andrea Schlegel und Roman Hengartner einstudiert. Die Rollen waren gut besetzt, der Text sass artig und Mimik und Gestik wurden erheiternd eingesetzt. So konnten sich die Gäste bei einer einfachen Abhandlung, einer Sprache, die alle verstanden, und Pointen, die wie der Stachel einer Wespe stets am richtigen Ort sassen, herzlich amüsieren.

Die mehr als 400 Besucher und Besucherinnen genossen die Unterhaltung bis tief in die Nacht hinein.

Weiterbildung als Chance – für alle Beteiligten

Ausbrechen aus der Armutsfalle: Die Caritas St.Gallen-Appenzell unterstützt in diesem Sinne und finanziert Weiterbildungen wie etwa einen Kurs Pflegehelfer/-in des Schweizerischen Roten Kreuzes.

Ein Netzwerk-Beitrag von Lorenz Bertsch*



Wenn Working Poor am sozialhilferechtlichen Existenzminimum leben, ist der Grund vielfach der, dass keine erstmalige berufliche Ausbildung oder eine marktgerechte Weiterbildung vorhan-

den ist. Entsprechend schwierig ist es, eine gut bezahlte Arbeitsstelle zu finden.

Durch die Finanzierung von Weiterbildung konnten wir schon einige Working-Poor-Familien insofern unterstützen, dass sie ein Zweiteinkommen generieren und somit aus der Armutsfalle ausbrechen konnten.

Kein Sozialhilfebezug mehr nötig

Es wäre entsprechend sehr sinnvoll und für alle Seiten gewinnbringend, wenn dieser Ansatz auch in der Sozialhilfe angewendet würde. Die Investition in Weiterbildung für Menschen, welche Sozialhilfe beziehen, ist im Vergleich zu den langfristigen Einsparungen, im Sinne eines Returns on Investment, absolut marginal.

Rechnungsbeispiel: Eine Einzelperson kostet die Gemeinde pro Jahr rund 21 500 Franken Sozialhilfe für die Miete und den Grundbedarf gemäss KOS-Richtlinien. Würde die Gemeinde zum Beispiel einen Kurs Pflegehelfer/-in des Schweizerischen Roten Kreuzes oder einen Staplerkurs finanzieren, kostet das die Gemeinde

rund 2500 bis maximal 5000 Franken. Dies zeigt auf, dass eine Investition in Weiterbildung sehr sinnvoll ist und so die Sozialhilfequote als auch die Ausgaben der Gemeinden stark gesenkt werden könnten. Auf Deutsch gesagt

15

Millionen Franken

Wenn ein Drittel der Sozialhilfebezügerinnen und Bezüger im Kanton St. Gallen wieder in den Arbeitsprozess integriert werden könnte, so errechnet Caritas-Regionalstellenleiter Lorenz Bertsch, ergäbe sich daraus ein **Sparpotenzial von bis zu 15 Millionen Franken pro Jahr.**

eine «Milchbüchlirechnung», welche auch ein bisschen Mut, Risikobereitschaft und Innovation benötigt.

Leider zeigt sich in der Praxis, dass viele Gemeinden hier sehr zurückhaltend sind und eher auf Repressalien setzen. Anstatt gemeinsam Lösungen und Wege zu suchen, werden die Personen in Arbeitsprogramme abgeschoben, nicht nachvollziehbare Kürzungen vorgenommen und Drohungen ausgesprochen. Langfristig und finanziell gesehen, ist dies sicher keine Lösung. Fakt ist, dass die Menschen so länger in der Sozialhilfe verweilen und entsprechend Mehrkosten für die Gemeinden entstehen.

3000 betroffene Kinder

Im Kanton St. Gallen haben im Jahr 2021 insgesamt 10 311 Personen Sozialhilfe bezogen. Davon sind über 3000 Kinder betroffen. Bei den verbleibenden rund 7000 Personen gibt es auch Fälle, bei welchen IV-Abklärungen oder Krankentaggeld-Klärungen laufen, sprich die IV/KTG nicht zahlt und die Sozialhilfe als Zwischenlösung einspringt. Der grösste Teil sind

aber Personen, welche reine Sozialhilfe beziehen. Hier müsste angesetzt werden.

Enorme Einsparungen

Eine Erhebung bei 20 Sozialämtern des Kantons St. Gallen hat ergeben, dass rund 70 Prozent der Personen, welche Sozialhilfe beziehen, kein selbstständiges Einkommen mehr generieren und ausgesteuert sind beziehungsweise infolge fehlender erstmaliger beruflicher Ausbildung Schwierigkeiten haben, eine Arbeitsstelle zu finden. Bei diesen rund 5000 Personen (70 Prozent von 7000 Erwachsenen) könnte angesetzt werden. Wenn nur ein Drittel davon wieder in den Arbeitsprozess integriert werden könnte, indem die Betroffenen eine Weiterbildung absolvieren, wäre das ein enormes Einsparpotenzial von bis zu 15 Millionen Franken pro Jahr. Die Sozialhilfequote könnte durch diese Massnahmen nochmals stark gesenkt werden.

* Lorenz Bertsch ist Leiter der Caritas-Regionalstelle Sargans und Bereichsleiter Sozial- und Schuldenberatung CSA.